

## **Ansprache Hannelore Bartscherer am 12.4.2018**

### **QR-Code für Freya von Moltke**

Freya von Moltke, geb. Deichmann, wäre am 29. März 2018 107 Jahre alt geworden. Als sie am 1.1.2010 mit 98 Jahren starb, konnten nur wenige Menschen hier in Köln mit ihrem Namen etwas anfangen. Das zu ändern war und ist Aufgabe im ökumenischen AK Freya von Moltke im Katholikenausschuss in der Stadt Köln. Im Namen des Vorstandes und des neuen Vorsitzenden Gregor Stiels, der mich gebeten hat ihn heute Morgen zu vertreten, begrüße ich Sie hier an der Stele von Freya von Moltke am Bahnhofsvorplatz.

Was wir Ihnen heute vorstellen wollen, ist ein QR-Code, den wir an dieser Erinnerungstafel haben anbringen lassen. Gerade weil das Leben und Wirken der Freya von Moltke immer noch nicht so bekannt ist, wie diese große Kölnerin es verdient, soll mit dem Anbringen des QR-Codes in drei Sprachen, Abhilfe geschaffen werden. Unseren Touristen, unseren Gästen und unseren Kölnerinnen und Kölnern sollen damit zusätzliche Infos zur Verfügung stehen. Drei Sprachen – Deutsch, Englisch und Chinesisch- um genau zu sein, Mandarin Chinesisch. Gerade vielen Gästen aus Fernost soll damit ein attraktives Angebot zur Verfügung stehen.

Dass wir heute den langgehegten Plan in die Wirklichkeit umgesetzt haben, verdanken wir Sponsoren. Darum begrüße ich zunächst Sie, Herr Bürgermeister Bartsch, denn Sie haben uns den Draht zur Kölner Weihnachtsgesellschaft gelegt und damit zu einer großzügigen finanziellen Unterstützung. Schön, dass Sie Frau Flocke, in Vertretung von Roland Temme für die Kölner Weihnachtsgesellschaft da sind, herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

Zum zweiten danke ich Dr. Ulrich Soenius, den Vorsitzenden des Rotary Club Köln Römerturm, der ebenfalls dafür gesorgt hat, dass wir nicht nur in Deutsch, sondern auch in 2 Fremdsprachen Leben und Wirken der Freya von Moltke, optisch und akustisch vorstellen können. Vielen Dank Herr Dr. Soenius. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch Frau Radwan, die den QR-Code professionell umgesetzt hat und die gerne bereit ist, weitere fremdsprachliche Infos anzubieten, wenn dafür wieder Ressourcen bei uns vorhanden sind. Ich danke aber auch dem Künstler Christian Bauer, dem Schöpfer der Glas Stele. Lieber Herr Bauer, schön, dass auch Sie heute gekommen sind.

Was ist das, was Freya von Moltke damals und heute so wichtigmacht? Frei denken über ein gerechtes Miteinander – national und im Völkerverbund. Das ist die Botschaft von Freya von Moltke und ihrem Mann Helmuth James Graf von Moltke. Sie haben diese Botschaft gelebt als Paar - in einer Zeit, als Frei-Denken in Deutschland lebensgefährlich war. Ihr Leben lang verpflichtete sich Freya von Moltke der Wahrung und Verbreitung dieses ideellen Vermächtnisses. Ihren Mann, der seiner Überzeugung treu blieb und dies mit seinem Leben bezahlte, hat sie bis in den Tod begleitet. Ihr langes Leben war geprägt von ihrer Haltung sich nicht verbiegen und vereinnahmen zu lassen. Und genau darum geht es! Das ist uns auch heute Halt und Vorbild. Ihre Bemühungen um Aussöhnung mit Polen und um friedliches Miteinander in Europa und der Welt, das im neuen Kreisau jugendlichen Menschen

vermittelt werden kann, ist beispielhaft vor allem in einer Zeit, in dem Nationalismus, Fundamentalismus, Egoismus und Diktaturen weltweit immer weiter erstarken.

Flagge zeigen, sich gegen das Vergessen stemmen, dazu gehört auch der Wunsch vieler hier in Köln, dem Bahnhofsvorplatz den Zusatz Freya von Moltke Platz anzufügen. Als Alternative eine Straße nach Freya in irgendeinem anderen Stadtteil in Köln zu benennen, wie der Rat der Stadt Köln überlegte, halten wir für falsch. Ohne einen Bezug zu den Orten hier in Köln, an denen Freya von Deichmann lebte, ehe sie heiratete, macht dies keinen Sinn.

Freya von Moltke lebte in der Überzeugung, die ihr folgender Satz gut ausdrückt: „Es lohnt sich immer etwas zu tun, was man nicht für sich tut. Das ist auf dieser Erde fast für jeden zu finden.“

- Auch zum Christentum gehört der Einsatz für den Nächsten
- Unser demokratisches Miteinander kann nur dann gelingen, wenn wir uns füreinander verantwortlich fühlen und solidarisch handeln
- Gesellschaft ist nicht die Summe einzelner Egoisten, sondern die gelebte und geteilte Gemeinschaft.

Die Rheinländerin Freya Deichmann, die 20 Jahre in Köln lebte, die Protestantin, die in ihrer Glaubensüberzeugung auch selbst immer wieder Halt fand, ist eine der Frauen in der langen Geschichte von Köln, an die immer wieder erinnert werden muss.

Ich danke fürs Zuhören, der Presse im Voraus für ihre Berichte und Ihnen allen für Ihr Hiersein.